



Foto: Innovationsregion Hohenlohe e. V.

Der Vorstand der Innovationsregion Hohenlohe e. V.: Bernd Kaufmann, Elmar Zeitler, Guido Rebstock, Norbert Schuster, Harald Unkelbach und Thomas Philippiak (v.l.).

## Starkes Netzwerk

Die Innovationsregion Hohenlohe und ihre Mitgliedsfirmen haben die Zukunft des Hohenlohekreises im Blick. Thomas Philippiak, 1. Vorsitzender, und Guido Rebstock, Geschäftsführer, geben Einblick in die Ziele und Projekte des gemeinnützigen Vereins.

**E**ine enge Verbundenheit mit der Region vereint die Mitglieder der Innovationsregion Hohenlohe e.V.. Inzwischen besteht das Netzwerk aus 26 Firmen, doch die Anfänge waren bescheidener. Sieben Unternehmen gründeten im Jahr 2000 den Verein Innovationsregion Kocher und Jagst. Sie alle stellten sich dieselbe Frage: Was müssen wir tun, um die Zukunft des Standorts Hohenlohe sicherzustellen?

Weitere Unternehmen schlossen sich im Laufe der Jahre an. Das Netzwerk wurde größer. 2014 erfolgte die Umbenennung in Innovationsregion Hohenlohe. „Wir haben einen starken Zusammenhalt der Firmen, eine hohe Solidarität. Uns einen gemeinsame, übergeordnete Ziele, deswegen gibt es uns nach fast 20 Jahren immer noch“, sagt Thomas Philippiak, der erste Vorsitzende des Vereins.

„Wir haben vier Ziele definiert: Erstens wollen wir Nachwuchskräfte gewinnen, um Hohenlohe als Standort für Unternehmen zu sichern. Zweitens wollen wir die Innovationskraft und Produktivität der regionalen Wirtschaft stärken und erhalten. Drittens wollen wir dadurch natürlich auch die Erwerbsgrundlagen der Menschen im Hohenlohekreis sichern. Und viertens wollen wir die Bildungseinrichtungen im Hohenlohekreis unterstützen“, fasst Philippiak zusammen.

Die topographische Lage des Hohenlohekreises sei eine Herausforderung, um Fachkräfte für die Zukunft zu gewinnen. Das habe man bereits vor

fast zwei Jahrzehnten erkannt. Bis heute habe sich daran nichts geändert. Es gibt keinen ICE-Anschluss und es gibt keine Autobahn in Muldingen oder Ingelfingen, daher sei es nach wie vor schwierig, Fachkräfte von außen in die Region zu holen. Es gibt nur die A6, daher entsteht bei Waldenburg ein Industriepark, um diese Verkehrsachse zu nutzen.

## STANDORT SICHERN

Um einer Abwanderung von Menschen und letztlich von Firmen entgegenzuwirken, müsse man die Potenziale nutzen, die man in Hohenlohe hat. Die Mitgliedsfirmen der Innovationsregion, in erster Linie produzierende Industrieunternehmen, aber auch Dienstleister, fördern daher insbesondere die technische-naturwissenschaftliche Bildung in Hohenlohe.

„Wir wollen unsere Ziele erreichen, indem wir Kinder und Jugendliche für Naturwissenschaft und Technik begeistern, attraktive Ausbildungsberufe in der Region schaffen und auch die bestehenden Arbeitskräfte durch Weiterbildung besser qualifizieren“, sagt Philippiak.

## BILDUNG FÖRDERN

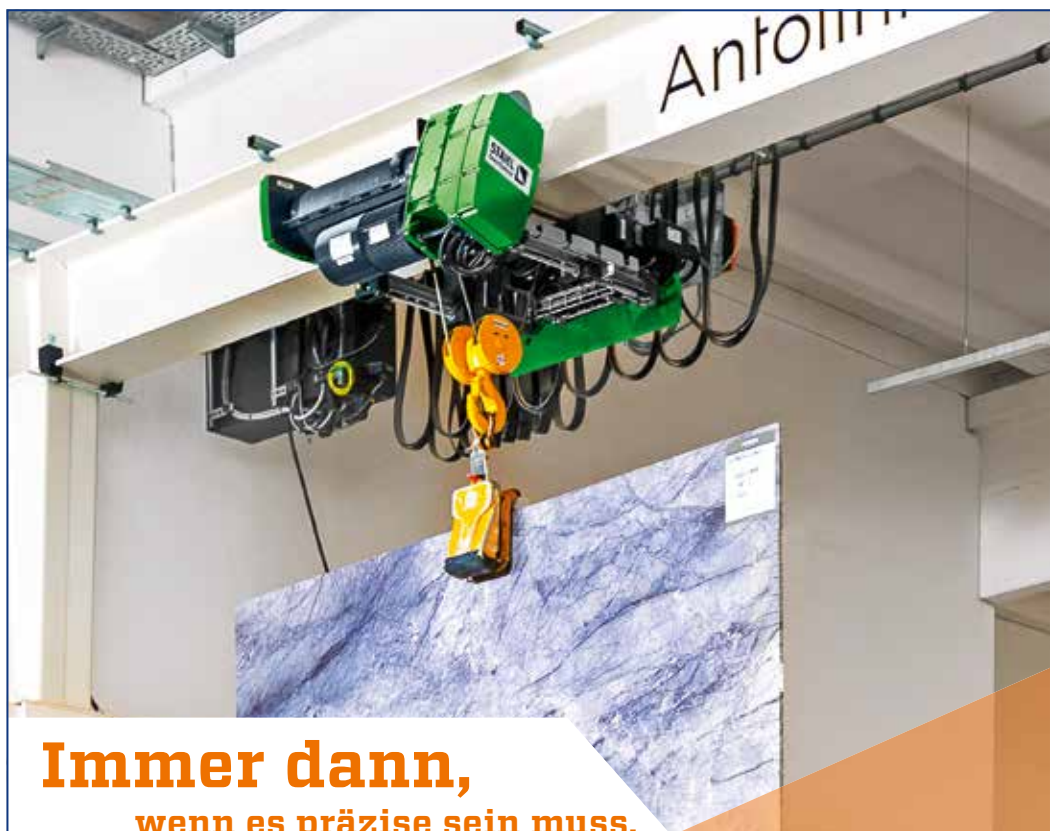
Das Interesse von Kindern und Jugendlichen an den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik soll so früh wie möglich geweckt und gefördert werden. „Wir fangen bereits im Kindergarten an, die Kinder auf spielerische Art mit mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Themen vertraut zu machen“, berichtet Guido Rebstock, der Geschäftsführer des Vereins. „Mittlerweile konnten wir 17 Modellkindergärten in der Region gewinnen, an denen wir die sogenannten MINTec-Werkstätten anbieten.“

Das Projekt „MINTec Hohenlohe“ und die zugehörigen „MINTec Werkstätten“ sind Teil der Bildungsoffensive der Innovationsregion und

wurden von der Baden-Württemberg-Stiftung gefördert.

Azubis aus den Mitgliedsunternehmen gehen bei diesem Projekt als Lernpartner in die Kindergärten. „Den Azubis und den Kindern macht das großen Spaß“, berichtet Rebstock. „Die Kleinen schauen zu den Großen als Vorbilder auf und gemeinsam wird etwas gebastelt, kleine Windräder zum Beispiel.“ Man lasse sich immer wieder etwas Neues einfallen, um die Kinder spielerisch an technische Zusammenhänge heranzuführen.

Es besteht eine Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik in Öhringen, die beispielsweise bei der Einrichtung von Forscherecken mit kindgerechten Werkbänken und Werkzeugen beratend zur Seite steht. „Bei den jährlich stattfindenden MINTec-Werkstätten in den Kindergärten, die gemeinsam mit den Kooperationsunternehmen stattfinden, haben bereits 1000 Azubis mitgemacht und über 3000 Kindergartenkinder haben davon profitiert. Wir wollen das weiterführen und ausweiten“, sagt Rebstock. »



**Immer dann,  
wenn es präzise sein muss.**

Extrem heiß, extrem eisig. Extrem nass, extrem salzig. Extrem staubig, extrem eng. Präzise? Wenn es knifflig wird und die Anforderungen außergewöhnlich erscheinen, entwickeln die Ingenieure und Techniker von STAHL CraneSystems die passende Lösung für extreme Herausforderungen. Die Grundlage dafür sind langjährige Erfahrung, Know-how, hohe Fertigungstiefe und lückenloses Qualitätsmanagement.

*Partner of Experts*

→ [www.stahlcranes.com](http://www.stahlcranes.com)

**STAHL**  
CraneSystems



Das Engagement der Innovationsregion Hohenlohe für eine Stärkung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung setzt sich an den Schulen fort. In Zusammenarbeit mit der Bildungsregion Hohenlohe und dem Landratsamt als Schulträger konnten in den vergangenen Jahren einige Erfolge verbucht werden. 2003 wurde an der Gewerblichen Schule Künzelsau die Technische Oberschule eingerichtet, 2009 folgte ein Technisches Berufskolleg. 2013 entstanden das Technische Gymnasium, eine Berufsfachschule sowie das Schüler-, Forschungs- und Technikzentrum, kurz SFT Hohenlohe. „Wir helfen beratend und unterstützen die Schulen auch finanziell bei konkreten Projekten“, erläutert Rebstock.

Ganz aktuell unterstützt die Innovationsregion die Einrichtung von „Lernfabriken 4.0“ in Öhringen und Künzelsau. „Mittlerweile sind Schulen eher bereit, mit Unternehmen zu kooperieren“, stellt Rebstock fest. „Frü-

her gab es da Berührungsängste. Man hat befürchtet, die Firmen würden die Schüler beeinflussen. Aber wenn von 80 Hauptschülern 70 einen Ausbildungsplatz bekommen, ist das eine gute Sache.“ Die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft wolle die Innovationsregion Hohenlohe weiter fördern. Zum einen sollen die Jugendlichen eine berufliche Perspektive in der Region erhalten, zum anderen sollen die Unternehmen dringend benötigte Fachkräfte bekommen.

## MITARBEITER QUALIFIZIEREN

Auch im Bereich der Weiterbildung ist die Innovationsregion aktiv. „Wir organisieren berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen. Einzelne Unternehmen tun sich da oft schwer, aber wenn jedes unserer Mitgliedsunternehmen ein, zwei Leute schickt, kommt schnell die nötige Anzahl an

Teilnehmern zusammen. Wir koordinieren das alles“, erklärt Rebstock. Da von außen kaum Fachkräfte zu bekommen seien, müssen die Unternehmen die Mitarbeiter qualifizieren, die sie bereits haben. Das Weiterbildungsangebot orientiere sich daher an den konkreten Bedürfnissen der Mitgliedsfirmen und richte sich an angelernte Mitarbeiter, die in zwei bis vier Jahren berufsbegleitend eine Facharbeiterqualifikation erwerben können.

Die Zusammenarbeit der Unternehmen im Netzwerk sei sehr solidarisch und zielorientiert. „Wir stehen alle gemeinsam vor den selben Herausforderungen. Wir haben die selben Ziele. Und es gibt eine echte Verbundenheit der Unternehmen mit der Region. Daher konnten wir unser Engagement so lange aufrecht erhalten“, ist Rebstock überzeugt. Das sei das Erfolgsrezept und Alleinstellungsmerkmal der Innovationsregion Hohenlohe seit fast 20 Jahren. *Dirk Täuber*

Anzeige

ADVERTORIAL

# Der Hohenlohekreis

Heimat für Weltmarktführer

**D**er Hohenlohekreis ist nicht nur landschaftlich herausragend. Mit knapp 112.000 Einwohnern ist er zwar der kleinste Kreis in Baden-Württemberg, beherbergt aber im Verhältnis zu diesen die meisten Weltmarktführer in Deutschland. So sind hier Cluster von internationaler Bedeutung zu finden.

Weltweit agieren die Ventilatorhersteller ebm-papst, Ziehl-Abegg, Rosenberg und Nicotra-Gebhardt. Die Regel-, Steuerungs- und Ventiltechnik erhält von Firmen wie Bürkert, GEMÜ und Kriwan bedeutende Impulse. Im Explosionsschutz ist die R. Stahl AG erfolgreich tätig. Zu den größten Arbeitgebern im Hohenlohekreis gehört Hornschuch von Continental. Nicht zu vergessen die MUSTANG Jeans sowie JAKO Sportartikel. Die Firma Scheuerle

macht durch die Herstellung spezieller Schwerlasttransporter auf sich aufmerksam. In der Montage- und Befestigungstechnik sind die Unternehmen Würth und Berner führend.

Berufsanfänger sowie erfahrene Fachkräfte finden im Hohenlohekreis beste Aufstiegschancen.

Der Hohenlohekreis – eine feine Adresse für Unternehmen, Familien, Studierende und alle, die neben Natur und Kultur einen starken Wirtschaftsstandort schätzen.

→ **W.I.H. - Wirtschaftsinitiative Hohenlohe GmbH**  
Allee 17, 74653 Künzelsau  
Tel. 07940 18-351  
info@wih-hohenlohe.de  
www.wih-hohenlohe.de



Studierende am Campus Künzelsau der Hochschule Heilbronn.

Foto: HS Heilbronn





# Überzeugte Unterstützer

Die Innovationsregion Hohenlohe e. V. wird auch als das „Netzwerk Hohenlohes“ bezeichnet. Vernetzt sind hier aktuell 26 Unternehmen und Dienstleister aus der Region, die sich gemeinsam für Fortschritt, Standortsicherung und Strukturförderung in Hohenlohe einsetzen. Sieben Unternehmer, langjährige Unterstützer, beschreiben, warum es sich lohnt, Mitglied in diesem gemeinnützigen Verein zu sein.



**Bernd Kaufmann**  
Vorstandsvorsitzender der  
Sparkasse Hohenlohekreis

Die Innovationsregion Hohenlohe e. V. leistet seit fast zwei Jahrzehnten einen einzigartigen Beitrag für die Unternehmen im Hohenlohekreis. Sie unterstützt deren Vorankommen und trägt damit mittelbar zur Sicherung attraktiver Arbeitsplätze als Erwerbsgrundlage für die Menschen in unserer Region bei. Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags unterstützt die Sparkasse Hohenlohekreis gerne die wertvolle Arbeit der Innovationsregion, die sich auch stark für Bildung engagiert. »

Foto: Sparkasse Hohenlohekreis

## DESTINATION AUSBILDUNG

THE STRONGEST LINK.

**STAHL**

### DEIN SPANNENDER START MIT R. STAHL

Als Auszubildender oder Student erlebst du bei R. STAHL ein abwechslungsreiches Programm – dazu gehört auch die Chance eines Auslandsaufenthaltes. Erfahre mehr: [r-stahl.com/ausbildung](https://www.r-stahl.com/ausbildung)



**Ralf Sturm,**  
Leiter Personalwesen der  
EBM-Papst-Gruppe

Die Innovationsregion Hohenlohe e. V. ist ein wichtiges und seit vielen Jahren erfolgreiches Netzwerk, in dem viele Hohenloher Unternehmen gemeinsam für die Region an einem Strang ziehen. Davon profitieren nicht nur die Unternehmen, die auf qualifizierte und motivierte Nachwuchskräfte angewiesen sind, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben. Für unsere Mitarbeiter können in Kooperation mit der Innovationsregion viele Weiterbildungsprogramme realisiert werden.



**Gert Müller,**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
bei Gemü

Hohenlohe ist bekannt für seine innovativen und erfolgreichen Unternehmen. Hidden Champions und Weltmarktführer sind hier zu Hause, so auch Gemü. Wir agieren weltweit, aber die Wurzeln unseres Erfolges liegen in der Region. Das möchten wir bewahren. Als Unternehmer und geborener Hohenloher unterstütze ich die Ziele der Innovationsregion Hohenlohe e. V. und investiere kontinuierlich in unseren Standort. So bauen wir die Wirtschaftsstärke der Region weiter aus.



**Heribert Rohrbeck**  
Geschäftsführer bei  
Bürkert Fluid Control Systems

Für nachhaltigen Erfolg ist es wichtig, heute schon die Grundsteine für morgen zu legen. Interesse und Spaß an innovativer Technik müssen deshalb bei der nachfolgenden Generation früh geweckt und gefördert werden. Diese Aufgabe im Verbund unterschiedlicher Unternehmen anzugehen, ist sicher einzigartig und richtungsweisend für die Zukunft des Hohenlohekreises. Aus diesem Grund ist Bürkert Fluid Control Systems Mitglied in der Innovationsregion Hohenlohe.

Fotos: EBM-Papst, Gemü, Bürkert Fluid Control Systems



## GEMEINSAM STARK FÜR DIE REGION




### ▶ SCHRAUBEN MADE IN HOHENLOHE

Mit dem Neubau der Produktionshalle samt Bürohaus und Ausstellungspavillon schafft SWG Produktion an ihrem Firmensitz zukünftig neue Kapazitäten und damit auch neue Arbeitsplätze in der Region.

Das 1967 gegründete und zur Würth Gruppe gehörende Unternehmen zählt zu den größten Schraubenherstellern Europas. Mit rund 230 Mitarbeitern stellt SWG Produktion täglich bis zu 12 Millionen Schrauben her – Tendenz steigend.

Da für die nächsten Jahre mit einer weiteren Zunahme des Bedarfs an Schrauben für den Holz- und Ingenieurbau zu rechnen ist – denn der Holzbau beginnt zu boomen –, kann die Halle um zusätzliche 11.000 Quadratmetern erweitert werden.

Doch zunächst geht es um den ersten Schritt, der nicht zuletzt ein Bekenntnis zur Innovationsregion Hohenlohe und ihren Menschen ist. Die Produktion soll in 2020 starten, unter dem dann weltweit größten Dachtragwerk aus BauBuche aus heimischen Hölzern.

📍 Am Bahnhof 50 74638 Waldenburg 🌐 [www.swg-produktion.de](http://www.swg-produktion.de) ☎ +49 (0) 7942 9472 0



## PRÜFUNG BESTANDEN, IN KÜNZELSAU, COOL

*Kindertageseinrichtungen, Grundschulen,  
weiterführende Schulen, Gymnasien, Hochschule -  
alles in unserer Stadt!*



**wir machen bildung**  
**künzelsau**

[www.kuenzelsau.de](http://www.kuenzelsau.de)

[Künzelsau - meine Stadt](#)



**Dr. Christian Ellwein**  
Geschäftsführer der  
Kriwan-Gruppe

Im Kriwan-Testzentrum werden Steuergeräte für KFZ, Brandmelder, Ventilatoren und vieles mehr getestet und geprüft. Die Kriwan-Industrie-Elektronik dagegen entwickelt und vertreibt Sensoren und Elektronik zum Schutz von Maschinen. Beide Unternehmen sind gerne Mitglied in der Innovationsregion. Themenfelder wie Ausbildung oder Digitalisierung sind für uns von strategischer Bedeutung und wir sind froh, hier im Verbund mit anderen arbeiten zu können.



**Peter Fenkl**  
Vorstandsvorsitzender der  
Ziehl-Abegg SE

Wenn wir schon Kindergartenkinder für technische Zusammenhänge begeistern können, steigt die Zukunftsfähigkeit unserer Region. Die Innovationsregion entfacht diese Begeisterung über alle Schularten hinweg – und nimmt sich jetzt auch der Digitalisierung an. Wir Unternehmen benötigen neugierige und innovative Nachwuchskräfte für Technik und Digitales. Daher unterstützt Ziehl-Abegg diesen Schulabschluss über alle Wettbewerbsgrenzen hinweg.



**Dr. Mathias Hallmann**  
Vorstandsvorsitzender der  
R. Stahl AG

Gut ausgebildete Mitarbeiter sind der Schlüsselfaktor für unternehmerischen Erfolg und sichere Arbeitsplätze hier in der Region. Die notwendige Infrastruktur zukunfts-tauglich weiter auszubauen, schaffen wir nur im Verbund mit den Partnerfirmen und einer starken Stimme nach außen. Deswegen engagieren wir uns als R. Stahl in der Innovationsregion Hohenlohe und unterstützen die vielfältigen Initiativen, insbesondere im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

## EINFACH MEHR FÜR ALLE

[spk-hohenlohekreis.de](http://spk-hohenlohekreis.de)

**Wir sind mehr als eine Bank.**  
Lassen Sie sich zeigen, was uns  
von anderen unterscheidet.

**Wir freuen uns auf Sie!**

 **Sparkasse  
Hohenlohekreis**



**Innovationsregion  
Hohenlohe – ein  
einzigartiger Verbund**

Als Familienunternehmen mit starken Wurzeln und Werten ist es uns ein besonderes Anliegen, junge Menschen für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern und zu fördern.

Wie die Innovationsregion Hohenlohe sind auch wir ständig auf der Suche nach einzigartigen wie wegweisenden Lösungen für unsere Kunden – denn alles was fließt, fasziniert uns.

Über unsere Leistungen oder Ihre einzigartigen Karrierechancen erzählen wir Ihnen gerne mehr! Rufen Sie uns an: 0 79 40-10-0. Oder besuchen Sie uns auf [www.buerkert.de](http://www.buerkert.de).



**bürkert**  
FLUID CONTROL SYSTEMS





Foto: Innovationsregion Hohenlohe e. V.

Die Innovationsregion Hohenlohe ermöglicht jungen Schülern, direkt von und mit Auszubildenden aus Unternehmen in Hohenlohe zu lernen.

# Auf Bildung bauen

Ein Forschungs- und Technikzentrum für Schüler im Hohenlohekreis und weitere technische Bildungsangebote fördert die Innovationsregion Hohenlohe. Aktuell unterstützt der gemeinnützige Verein den Aufbau zweier Lernfabriken im Landkreis.

**E**ines der Hauptziele der Innovationsregion Hohenlohe e. V. ist, dringend benötigte Fachkräfte im Hohenlohekreis zu halten, indem man ihnen Perspektiven bietet. Hierzu setzt der Verein samt seiner Mitglieder da an, wo man junge Leute früh und nachhaltig erreichen kann: bei der Bildung. Das beginnt im Kindergarten und geht über Grund- und Gemeinschaftsschulen bis in die gewerblichen Schulen sowie die Ausbildung.

Bei den Schulen kooperiert die Innovationsregion direkt mit den Schulträgern im Landkreis. Für zehn Kreisschulen, davon sechs berufliche, ist der Hohenlohekreis zuständig. Für

die anderen Schulen sind die jeweiligen Kommunen verantwortlich „Die Innovationsregion unterstützt mit ihren Kooperationen und finanziellen Förderungen eine positive regionale Bildungsentwicklung, um den Fachkräftebedarf von Unternehmen, vor allem von kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben, auch in Zukunft sicherstellen zu können“, sagt Landrat Matthias Neth.

## FÜR SCHÜLER JEDEN ALTERS

Die Unterstützung ist hauptsächlich auf den naturwissenschaftlich-techni-

schen Bereich zugeschnitten. Die Kleinen im Kindergarten und der Grundschule sollen Neugierde durch eine spielerische Herangehensweise entwickeln. Dafür wurde das Projekt „MINTec Hohenlohe“ initiiert (mehr dazu im Beitrag auf Seite 44).

Für ältere Schüler hat die Innovationsregion die Einrichtung eines Schüler-Forschungs-Technikzentrums (SFT Hohenlohe) an der gewerblichen Schule in Künzelsau unterstützt. „Das SFT ist eine dezentrale Konzeption im Hohenlohekreis, um Schüler der Klassenstufe fünf bis zehn für naturwissenschaftlich-technische Sachverhalte zu begeistern“, erläutert Neth. Beteiligt sind unter anderem die Realschulen im Kreis sowie die Gesamtschulen aus Öhringen, Bretzfeld, Künzelsau, Kupferzell und Niedernhall. Lehrkräfte der gewerblichen Schulen aus Öhringen und Künzelsau führen an den be- »

teiligten Schulen technische Projekte, etwa zur Robotik, durch. Die benötigten Materialien stellt die Innovationsregion Hohenlohe. „Damit entsteht eine Win-Win-Situation“, meint Neth. Einerseits profitierten die Schüler von dem Projekt. Andererseits schlage sich das technische Interesse in der Wahl des Ausbildungsplatzes nieder.

Das setzt allerdings voraus, dass die Angebote bei den Fachkräften von morgen auch gut ankommen. Das tun sie, nach Aussage des Landrats: „Die Schüler sind begeistert, insbesondere über den hohen praktischen Anteil und die hochmoderne Ausstattung.“

## ÜBERZEUGENDES KONZEPT

Damit das auch so bleibt, investieren Schulträger und Innovationsregion in neue Angebote. Das aktuelle Projekt sind die sogenannten Lernfabriken 4.0. Das sind Labore, in denen Grundlagen zu Fertigungsprozessen im Rahmen von Industrie 4.0 vermittelt werden sollen.

Das Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg stellt Fördermittel für den Aufbau solcher Lernfabriken zur Verfügung. Anfang des Jahres haben die gewerblichen Schulen in Öhringen und Künzelsau den Zuschlag für den Aufbau der Labore bekommen. Auch hierbei hat die Innovationsregion einen großen Anteil. „Gerade was die Modellausrichtung der Lernfabriken angeht, war sehr viel Engagement und Fachwissen von allen Seiten erforderlich“, schildert Neth.

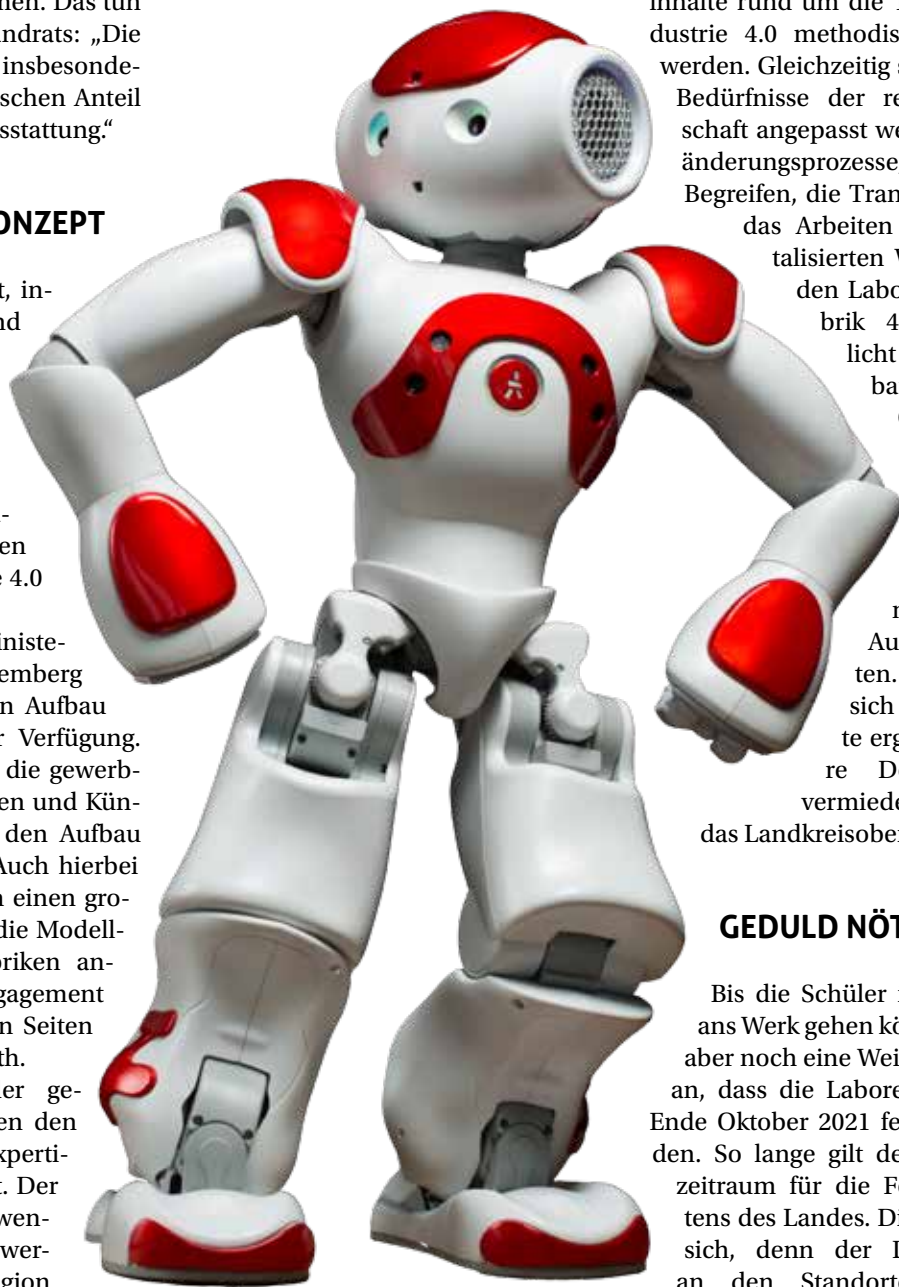
Die Schulteams der gewerblichen Schulen hätten den Schulträger mit ihrer Expertise sachkundig unterstützt. Der für die Finanzierung notwendige Anteil der Wirtschaft werde von der Innovationsregion zur Verfügung gestellt. „Nur mit dieser sehr engen, vertrauensvollen Zusammenarbeit war es dem Schul-

”

*Es entsteht eine Win-Win-Situation.*

Matthias Neth, Landrat des Hohenlohekreises

“



Der NAO von Soft Bank Robotics zeigt den Schülern, dass sich Roboter bewegen und gestikulieren können.

träger möglich, den Antrag fristgerecht einzureichen und das Land von seinem Konzept zu überzeugen“, hebt der Landrat hervor.

## DOPPELUNGEN VERMEIDEN

Das Konzept der Lernfabriken in den beiden größten Städten des Landkreises sieht vor, dass die Bildungsinhalte rund um die Themen von Industrie 4.0 methodisch aufgegriffen werden. Gleichzeitig sollen sie an die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft angepasst werden. „Die Veränderungsprozesse, vor allem das Begreifen, die Transformation und das Arbeiten in dieser digitalisierten Welt, werden in den Laboren der Lernfabrik 4.0 veranschaulicht und erlebbar“, erklärt Neth. Öhringen und Künzelsau sollen aber nicht dieselben Forschungsstätten mit identischer Ausstattung erhalten. „Ziel ist, dass sich beide Standorte ergänzen und teure Doppelstrukturen vermieden werden“, sagt das Landkreisoberhaupt.

## GEDULD NÖTIG

Bis die Schüler in den Laboren ans Werk gehen können, dauert es aber noch eine Weile. Neth kündigt an, dass die Labore spätestens bis Ende Oktober 2021 fertiggestellt werden. So lange gilt der Bewilligungszeitraum für die Fördermittel seitens des Landes. Die Geduld lohne sich, denn der Landkreis habe an den Standorten der Lernfabriken in Öhringen und Künzelsau umfangreiche Investitionen beschlossen. *Alexander Liedtke*



# 55 Jahre voller Innovationen

Kontinuierliches Wachstum bei GEMÜ wird fortgeführt.

Die GEMÜ Gruppe wächst kontinuierlich und investiert regelmäßig in die Zukunft des Unternehmens und die Region Hohenlohe. So wurde im Jahr 2013 in Kupferzell ein modernes Produktions- und Logistikzentrum in Betrieb genommen. Auch das 2018 eröffnete Oberflächentechnologiezentrum im Gewerbepark Hohenlohe bei Waldenburg zeugt von Investitionen in zukünftiges Wachstum. Für 2019 ist der Spatenstich für ein neues Verwaltungsgebäude in Kupferzell geplant. Mit dem Neubau wird ein modernes Bürogebäude geschaffen, das zusätzliche Synergien schafft, eine attraktive Arbeitsumgebung bietet und das sowohl dem aktuellen als auch dem zukünftigen Wachstum Rechnung trägt.

Das global ausgerichtete, unabhängige Familienunternehmen GEMÜ

steht seit seiner Gründung im Jahr 1964 für innovative Produkte und kundenspezifische Lösungen. Die Ingelfinger Firma ist weltweit eine der ersten Adressen bei der Steuerung von Prozessmedien. Unter dem Motto „Innovation goes on“ begeht GEMÜ dieses Jahr sein 55. Firmenjubiläum.

GEMÜ wird in zweiter Generation vom geschäftsführenden Gesellschafter Gert Müller und seinem Cousin Stephan Müller geführt. Beide stehen für Innovation, Nachhaltigkeit sowie für digitalen Wandel. Sie steuern das Familienunternehmen in Richtung Zukunft. Im Oktober 2018 wurde das Start-up inenvo solutions gegründet. Das Unternehmen nutzt die Chancen der Digitalisierung, entwickelt Industrie-4.0-Lösungen wie das RFID-basierte CONEXO-System weiter und vermark-

tet diese. „Als ansässiger Unternehmer bin ich in der Region verwurzelt und investiere gerne in unseren Standort“, so Gert Müller, geschäftsführender Gesellschafter von GEMÜ.

## Info

### KONTAKT

GEMÜ Gebr. Müller  
Apparatebau GmbH & Co. KG  
Fritz-Müller-Str. 6-8, 74653 Ingelfingen  
Tel. 07940/123-0  
info@gemu.de  
www.gemu-group.de



# inevo



Vom RFID-Chip bis zum digitalen Wartungsworkflow

Wir sind ein 2018 gegründetes Start-up der GEMÜ Gruppe und beschäftigen uns mit der Entwicklung und Vermarktung von Industrie 4.0 Lösungen.

Fragen Sie nach unseren Möglichkeiten.



Foto: Innovationsregion Hohenlohe e. V.

Das MINTec-Mobil besucht Grundschulen, um Technikunterricht ohne entsprechende Räume zu ermöglichen.

## Werkstatt auf Rädern

Die Innovationsregion fördert den Unterricht im Bereich Naturwissenschaft und Technik an den Schulen des Hohenlohekreises. Dabei kommt das MINTec-Mobil zum Einsatz.

Von außen ist es ein ganz normaler grauer Transporter. Er ist beklebt mit ein paar bunten Aufschriften und Bildern. Der Clou verbirgt sich im Laderaum: Dort befindet sich eine voll ausgestattete Werkstatt mit Werkbank, Werkzeug und Platz zum Arbeiten – alles vorhanden.

Der Transporter ist ein Traum für Handwerker, allerdings ist er für kleine Tüftler gedacht. Die fahrende Werkstatt ist das sogenannte MINTec-Mobil. Es gehört zum Projekt „MINTec Hohen-

lohe“ der Bildungsoffensive der Innovationsregion Hohenlohe. Das Projekt fördert die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Im Zuge des übergreifenden Angebots werden Kindergartenkinder sowie Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen an die Themen rund um Naturwissenschaft und Technik herangeführt. Das MINTec-Mobil ist im Auftrag des Angebots „Technikunterricht für Klasse 4“ unterwegs. Möglichst alle Grundschulen im Ho-

henlohekreis sollen in der vierten Klasse einen Technikunterricht anbieten können. Über 20 Bildungseinrichtungen nehmen bereits teil. Rund 600 Schüler werden jährlich durch qualifizierte Techniklehrer unterrichtet.

Teilweise findet der Unterricht an Stützpunktschulen etwa in Künzelsau oder Öhringen statt. Die Schüler von umliegenden Grundschulen nutzen die dort vorhandenen Technikräume wöchentlich. Das ist aber nur ein geringer Teil. Alle anderen Grundschulen bekommen regelmäßig Besuch von der Werkstatt auf Rädern. Damit können sich die Nachwuchstüftler auch ohne Technikraum an ihrer Schule ausleben.

*Alexander Liedtke*



## DIE REGIONALEN DIGITAL HUBS IN BADEN-WÜRTTEMBERG

- 1 HEILBRONN-FRANKEN CONNECTED (HFCON)
- 2 DIGITAL HUB KURPFALZ@BW
- 3 DIGITAL HUB REGION BRUCHSAL - HUBWERKO1
- 4 DIGITAL HUB NORDSCHWARZWALD
- 5 ZD.BB - ZENTRUM DIGITALISIERUNG BÖBLINGEN
- 6 DIGITALISIERUNGSZENTRUM OSTWÜRTTEMBERG
- 7 DNS - DIGITAL HUB NECKAR-ALB UND SIGMARINGEN
- 8 DIGITALISIERUNGSZENTRUM ULM|ALB-DONAU|BIBERACH
- 9 DIGITAL MOUNTAINS ST. GEORGEN
- 10 DIGIHUB SÜDBADEN

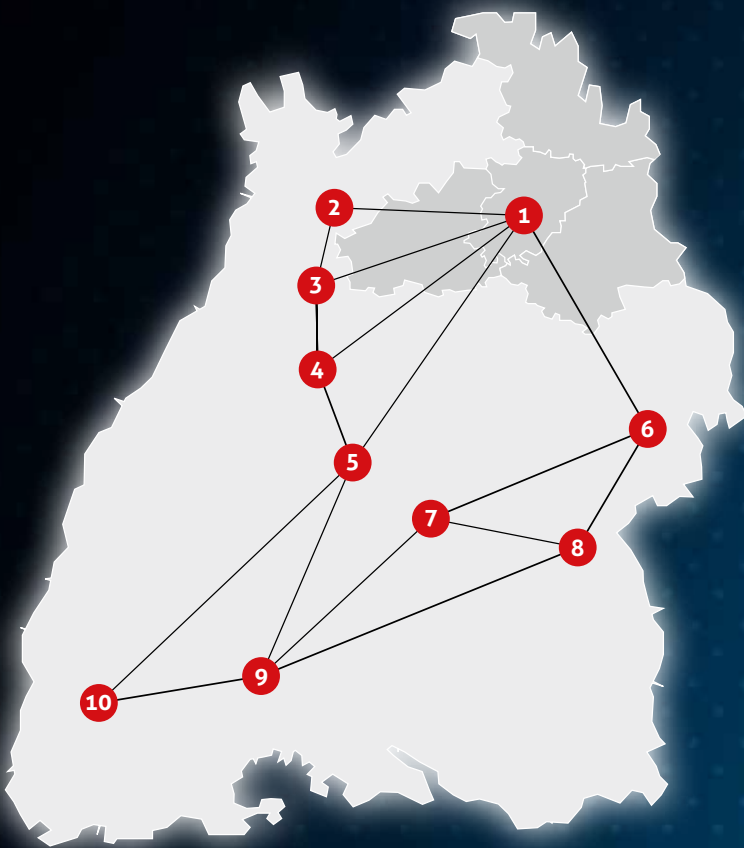


Foto: Adobe Stock/pixxtum288 (Hintergrund), Heilbronner Stimme Medienproduktion

# Voll vernetzt

An der Hochschule in Künzelsau entsteht eines von insgesamt zehn Digitalisierungszentren in Baden-Württemberg. Dieser sogenannte Digital Hub wird für ganz Heilbronn-Franken zuständig sein.

**E**in neues Silicon Valley könnte entstehen – im idyllischen Kochertal. Mitten in Heilbronn-Franken wird gerade an einem Digitalisierungszentrum gearbeitet. Es soll auf den Campus der Reinhold-Würth-Hochschule in Künzelsau ziehen. Der Vergleich mit der Stanford University in Kalifornien, der Keimzelle des Silicon Valley, mag groß erscheinen, aber IHK-Präsident Harald Unkelbach findet ihn passend

für die Region der Weltmarktführer. Studierende, Professoren, Facharbeiter, Unternehmen aus allen Branchen sowie Gründer und Investoren sollen im Digital Hub einen Begegnungsraum erhalten, in dem sie sich untereinander vernetzen und gemeinsam den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung stellen können.

Großes Potenzial im Digital Hub sieht die Innovationsregion Hohen-

lohe e. V., die 26 regionale Unternehmen vertritt. Das Firmennetzwerk unter dem Vorsitz von Thomas Philippiak unterstützt das Projekt und hat wichtige Vorarbeit geleistet. Guido Rebstock, der Geschäftsführer des Vereins, möchte einen „Hotspot für die digitale Zukunft der Region“ aufbauen.

Oliver Lenzen, Rektor der Hochschule Heilbronn, sieht große Chancen für eine bessere Vernetzung der regionalen Hochschulstandorte und der Unternehmen im ländlichen Raum.

Der Digital Hub trägt den Namen „Heilbronn-Franken Connected“, kurz HFcon, und wird die gesamte Raum- »



schaft bedienen. Er ist eines von insgesamt zehn regionalen Digitalisierungszentren in Baden-Württemberg. Die Hubs sind Teil der Digitalisierungsstrategie „digital@bw“ und werden vom Land finanziell gefördert. Sie sollen die Digitalisierung möglichst flächendeckend im ländlichen Raum vorantreiben und Innovationen fördern.

Beim Thema Digitalisierung zieht Heilbronn-Franken an einem Strang. Ein Konsortium aus verschiedenen Institutionen hat das Projekt HFcon auf den Weg gebracht: Hochschule Heilbronn, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, BWcon, Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken und Innovationsregion Hohenlohe. Bereits bei der Antragstellung für das Digitalisierungszentrum seien sich laut Unkelbach alle relevanten Partner einig gewesen, eine gemeinsame Bewerbung für die Region einzureichen. Auch die Wahl des Standorts in Künzelsau sei einvernehmlich erfolgt, um



Foto: Dirk Täuber

Besichtigen den künftigen Standort des Digital Hubs: Mark Doerbeck von BWcon, IHK-Präsident Harald Unkelbach und HHN-Rektor Oliver Lenzen (v.l.).

die Anforderung „Ländlicher Raum“ zu erfüllen. Das Vorgehen hatte Erfolg: 2018 erhielt das Projekt den Zuschlag.

Der Digital Hub wird vom Land Baden-Württemberg mit einer Million Euro über einen Zeitraum von drei Jah-

ren gefördert. Als Gegenfinanzierung zu den Fördergeldern stellt die regionale Wirtschaft eine weitere Million bereit. Jeweils 250 000 Euro kommen von den Firmen Adolf Würth, Würth Industrie Service, Optima und EBM-Papst.



## Willkommen in der Innovationsregion!

Die Würth Elektronik Gruppe fertigt und vertreibt elektronische, elektromechanische Bauelemente, Leiterplatten und intelligente Systeme. Würth Elektronik ist mit mehr als 8.300 Mitarbeitern in knapp 50 Ländern eines der erfolgreichsten Unternehmen innerhalb der Würth-Gruppe.

Mehr unter: [www.we-online.de/pcb](http://www.we-online.de/pcb)

Darüber hinaus beteiligt sich EBM-Papst mit einer Zustiftung von einer halben Million am 17 Millionen Euro teuren Neubau auf dem Hochschulcampus in Künzelsau, der von der Würth-Stiftung getragen wird.

Betrieben wird der Hub privatwirtschaftlich von der HFcon GmbH, einer eigens gegründeten Tochterfirma der landesweit aktiven Initiative „Baden-Württemberg: Connected“, kurz BWcon, die als strategischer Partner ihre Erfahrungen mit ähnlichen Projekten einbringt. Mark Doerbeck, Vorstandsmitglied von BWcon, sieht die Fördermillion des Landes lediglich als eine Anschubfinanzierung. Man wolle mit dem Digitalisierungszentrum von Beginn an gewinnorientiert arbeiten, sprich kostenpflichtige Dienstleistungen anbieten, damit das Projekt auch nach Ende des dreijährigen Förderzeitraums weitergehen könne. Auch Thorben Heinrichs, der die Geschäftsführung von HFcon übernimmt, will eine

langfristige Strategie verfolgen. Er betont, er wolle mit dem Projekt „keine Fackel abbrennen“ bis das Fördergeld verbraucht sei, sondern wirtschaftlich und nachhaltig agieren.

## 2 Millionen Euro

*hat der Digital Hub als Startkapital vom Land und der regionalen Wirtschaft erhalten*

Mit dem Digital Hub soll die Schwellenangst vor der Digitalisierung verringert werden. Er soll Unternehmen beim Einstieg in die Thematik helfen und ist als Anlaufstelle für die gesamte Region Heilbronn-Franken zuständig. Er ist als Ideen-, Experimentier- und Kollaborationsraum gedacht, in dem verschiedenste Kompetenzen, Disziplinen, Ideen, Technologien und Kreativität aufeinandertreffen sollen.

Die Innovationsregion Hohenlohe finanziert einen Design-Thinking-Workshop am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam, um mit kreativen Methoden das Leistungsportfolio des Digital Hubs auszuarbeiten. Solche Kreativ-Methoden wolle der Digital Hub später auch selbst anbieten, um Potenziale und Innovationen in den Unternehmen der Region zu identifizieren.

Erste Ansätze gibt es bereits. Um die Auslastung der Lernfabriken 4.0 an den Berufsschulen zu verbessern, wollen die Macher des Digital Hub diese nicht nur in der Ausbildung, sondern auch in der Qualifizierung von Fachkräften einsetzen – allerdings nicht, um die Bedienung zu trainieren, sondern um digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln. Weitere Leistungen sollen unter anderem Innovationsberatung und Gründungsförderung sein. Noch sind die Räume des Digital Hub eine Baustelle. Ab September soll seine Arbeit richtig losgehen.

*Dirk Täuber*



Deutschland | Ungarn | China | USA  
NIEDERNHALL | CELLDOMOLK | SHANGHAI TAICANG | HUBER HEIGHTS

LIEBE HOHENLOHER,

BEI UNS HABEN WIR DEN BESTEN STANDORT,  
UM WELTWEIT ERFOLGREICH ZU SEIN!

- » KLASSE TEAM
- » INNOVATIVE PRODUKTE
- » WELTWEITE STANDORTE

